



Einladung zur Tagesexkursion zum Römerkastell Pohl und in das Heimatmuseum Nastätten.

Am 21.04.2012 findet im < Römerjahr des VGDL > eine Tagesexkursion in das Römerkastell Pohl statt. Das Limeskastell Pohl ist nach dem neuesten Stand der Forschung der authentische Nachbau eines ehemaligen durch die Römer errichteten Holz – Erdkastells mit Wachturm. Die Holz Erdkastelle wurden später durch Steinkastelle ersetzt.

Dieses weltweit einmalige Projekt bietet den Besuchern spannende Einblicke in das Leben an der Grenze um 200 n. Chr. und ist Teil des UNESCO – Welterbes „Obergermanisch – Raetischer Limes“.

Wenn man das Ganze betrachtet, so verstehen wir als VGDL dieses Objekt als Teil eines Dreiklangs, der Visualisierung des Limes in der Region. Hierbei ist die geplante, im Aufbau befindende Limes – Abteilung unseres Stadtmuseums (die der VGDL namhaft unterstützt), ein wichtiger Beitrag zur Präsentation der Originalfunde in Bad Ems beim Neubau der Römerstraße. Das Römermuseum in Rheinbrohl ist dabei der dritte Aspekt.

Wir erleben das Römerkastell Pohl zunächst im Rahmen einer Führung, gefolgt von einem Film der Entstehung des Kastells und einem Vortrag unseres Mitgliedes Jürgen Eigenbrod über die Römerfunde in Bad Ems und seine Limesaktivitäten um unsere Stadt.

Es folgt eine zünftige römische < Cucina >.

Danach fahren wir nach Nastätten in das dortige „Museum Leben und Arbeiten“, das wir in einer Führung erleben werden. Anders als das Bad Emser Museum mit seinen beiden Schwerpunkten auf der Badetradition der Stadt und nun der römischen Vergangenheit, versteht sich das Nastätter Museum als regionales Heimatmuseum, das sich vor allem der landwirtschaftlichen und Gewerbetradition des Blauen Ländchens und eines wichtigen Teil unseres Rhein-Lahn-Kreises befasst. Aber auch Sonderaspekte wie die Nassauische Kleinbahn und die nassauische Krugbäckerei spielen eine wichtige Rolle. Besonders beliebt ist die „Museumskneipe“ im Souterrain des Museums, die wir am Anfang und am Ende unserer Besichtigung besuchen werden.

Nach Kaffee und Kuchen fahren wir wieder dann nach Bad Ems zurück, in dem Bewusstsein einen besonderen Exkursionstag erlebt zu haben.

Über eine zahlreiche Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Rudolf Reibold

Anmeldung: 02603 - 4204 (R. Hilpüsch) oder 02603 – 6228 (R. Reibold)



Zur geplanten Exkursion am 21. April: Vormittag in unserem neuen Limeskastell in Pohl

Am Sonnabend, dem 4. Februar, wurde pünktlich um 10 das große Kastelltor geöffnet, und die „Helfer vom Dienst“ aus der Gemeinde Pohl, aber auch zum Teil von deutlich weiter weg, strömten an die Arbeit. Ortsbürgermeister Wolfgang Crecelius hatte uns zur Vorbesprechung der Exkursion eingeladen, und daraus entwickelte sich eine höchst informative Einführung in die Entwicklung und die zukünftigen Perspektiven des Kastells.

Gut 10 Jahre betrug die Vorlaufzeit mit der Planung, und die Ausführung fiel genau in ein „finanzielles Zeitfenster“, das inzwischen längst wieder geschlossen ist, so sehr sogar, dass Mainz den unbedingt benötigten „Kopf“ der Limesarchäologie (Dr. Jens Dolata) aus Kostengründen nun einsparen will. Pohl möchte aber mehr sein als ein als großer Wurf hingeworfenes Limesdenkmal, das man anschließend sich selbst überlässt, Es will wissenschaftlich fundiert durchdachtes und begleitetes Forschungs- und Informationszentrum bleiben, und dafür sollte Mainz unbedingt Verständnis zeigen.

Seine Existenz verdankt das neue Römerkastell fast einem Zufall. Die Pohler wollten vor gut zehn Jahren auch gern einen Limesturm haben, aber in der entscheidenden Gesprächsrunde meinte Dr. Hans-Helmut Wegener, damals Leiter des Landesamtes für archäologische Bodendenkmalpflege in Koblenz, Limestürme gäbe es eigentlich genug. Aber es gäbe kein einziges römisches Kleinkastell. Und in dem Moment ging dem anwesenden Mainzer Staatssekretär „ein großes Licht auf“ - und die Weichen waren gestellt.

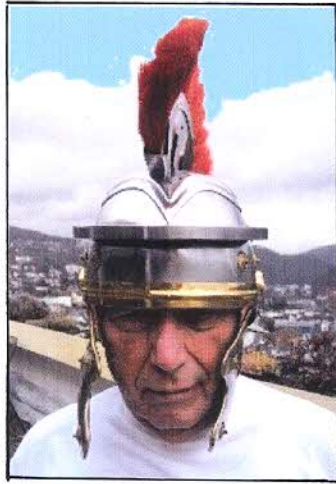
Holzhausen, wo Mainz gern das (oderirdisch) besterhaltene Römerkastell nördlich der Donau als Publikumsmagnet ausgebaut hätte, fiel aus, da die Denkmalpflege den Schutz der vorhandenen Bausubstanz den absoluten Vorrang gab (und einen Kaiser Wilhelm, der wie bei der Saalburg ein Machtwort hätte sprechen können, gab es nicht mehr). So wurde man sich schnell - und im Stillen - einig, in 200 Metern Entfernung vom echten und bestens vermessenen Standort Pohl ein neues Kleinkastell nach dem neuesten Stand der Limesforschung zu errichten.

Grund für die damalige sehr frühe Anlage dieses römischen Kleinkastells (lange von Holzhausen) waren die Sicherung und der Grenzübergang am Kreuzungspunkt zweier wichtiger keltischer Fernstraßen, deren eine etwa dem Verlauf der späteren Bäderstraße entsprach, und die andere verlief von Westen nach Osten. Lange hat das Kastell allerdings nicht bestanden, denn mit dem Ausbau des Limesgebietes und der Entstehung der bedeutenderen Kastelle in Holzhausen und Marienfels (später verlegt nach Hunzel) verlor der Pohler Grenzstützpunkt an Bedeutung und wurde wahrscheinlich schon lange vor dem Fall des Limes um 260 n. Chr. aufgegeben oder zum reinen Grenzübergang reduziert.

Seit der offiziellen Eröffnung Anfang Oktober letzten Jahres kamen erfreulich viele Besucher, zum Teil auch von sehr weit her, die große Kreis-Weinprobe fand hier im November einen idealen Gastgeber, Lehrerkonferenzen und Fortbildungsveranstaltungen suchen hier eine angenehme und anregende Atmosphäre, und an unserem 4. Februar richtete sich der Wirt mittags bereits auf eine große Besuchergruppe der freiwilligen Feuerwehr ein, die hier einen gemütlichen Abend und gutes Essen gebucht hatte.

Es gibt natürlich auch notorische Nörgler, die für ein solches „Jahrhundertprojekt“ weder Interesse noch Verständnis aufbringen, aber gern negative Leserbriefe schreiben, und eine Zeitlang hatte auch die Berichterstattung in der Zeitung eine „negative Schlagseite“ - aber wo gibt es das nicht? Hier ist ein wirklich einmaliges Projekt verwirklicht worden, das selbst die „Delegationen“ vom nordenglischen Hadrianswall bestaunen und bewundern, und wenn demnächst das Welterbe Limes auf den südosteuropäischen Teil der römischen Reichsgrenze (von Regensburg bis zum Schwarzen Meer) ausgedehnt wird, dann kommen die „Wallfahrer“ sicher auch von dort nach Pohl, um das „Limes-Highlight“ im Rhein-Lahn-Kreis kennen zu lernen.

UB



Der neue Römerhelm
fürs Emser Museum



Exkursions-Vorbesuch
im winterlichen Limes-Kastell



Der älteste und der jüngste Limesturm-Nachbau:
Unser Rhein-Lahn-Kreis bietet beides!



Begrüßung auf dem Wintersberg:
Berny Abt würdigt neue Attraktionen.



„So hoch stand die Lahn hier,
als sie ihre Schotter abgeladen hat.“
(Jürgen Eigenbrod in Aktion)

Neues vom Wintersberg

Unser Römer- und Limesexperte Jürgen Eigenbrod konnte am 3. Februar auf dem Wintersberg zeigen, dass er nicht nur Kastellbadausgräber in Ems, römischer Bergbauarchäologe am Blöskopf oder Limesrestaurator beiderseits der Lahn ist. Bei herrlicher Nachmittagssonne, aber für diesen Winter ungewöhnlich niedriger Temperatur, ging es diesmal auf dem hinteren Wintersberg um die Nutzung der Hainbuchen in früheren Jahrhunderten und um einen Exkurs in ferne Jahrtausende und die Zeit, als die Lahn noch ihre Kieselsteine auf dem Wintersbergplateau abgelagert hat. Drei neue Hinweistafeln entlang des Limesweges waren vorzustellen, und die offiziell geladenen Besucher lernten neue „Mosaiksteinchen“ der Emser Landschaft kennen.

Bürgermeister Berny Abt, der für die Stadt Bad Ems eingeladen hatte, hielt seine ausführliche Begrüßungs- und Dankesrede, und der eigentliche „Hausherr“, der Lahnsteiner Oberbürgermeister Peter Labonte gab seiner Freude Ausdruck, dass die Emser hier auf seinem Territorium wieder einmal werbewirksame Besucherattraktionen geschaffen haben.

Jürgen Eigenbrod dankte noch einmal vor allem der Bad Emser Feuerwehr für das riskante Einkürzen der hohen Hainbuchen, den Mitgliedern des Jugendzentrums für ihre bereitwillige und in mehrfacher Hinsicht wertvolle Mitarbeit und dem Ehepaar Fischer vom Hof Neuborn, auf deren Besitz und für deren Bäume die neue Hinweistafel errichtet werden konnte. Neben der dreisprachigen Hinweistafel ist bereits ein historisches Zaunstück aus Hainbuchenästen und Haselgerten entstanden, und ein historisches Fachwerkgefach mit Wetterschutz soll folgen, sobald der hilfsbereite Emser Handwerksbetrieb in seiner Winterpause die nötige Zeit für die Bedachung hat.

Die Hainbuchen, deren mächtige Stümpfe sich hinter der Tafel erheben, gehören eigentlich zu den Birkengewächsen, sie werden bis zu 25 Meter hoch und können 150 bis 300 Jahre alt werden. Sie lieferten unter den einheimischen Bäumen das schwerste und härteste Holz und waren deshalb vor der Industrialisierung ein wertvoller Grundstoff für Wagen- und Mühlräder, besonders beanspruchte Maschinenteile und vieles mehr bis hin zu Holzhämmern und Schuhnägel. Alle 30 Jahre konnten die Hainbuchen „abgetrieben“ d.h. zurückgeschnitten werden (wie heute noch zum Teil die Kopfweiden), und selbst in der neuen Wachstumsphase waren Laub und Zweige wichtig als Viehfutter im Winter.

Recht erfreut nahmen die Besucher die Einladung von Herrn Gehrman zu Kaffee und Kuchen in seinem Berghotel Wintersberg am ältesten rekonstruierten Limesturm an, aber zunächst ging es - trotz kalter Füße - „in der falschen Richtung“ zum zweiten Besichtigungspunkt am südlichen Waldausgang des Limeserlebnispfades. Hier konnte Jürgen Eigenbrod am steilen linken Wegrand den Übergang vom devonischen Grundgebirge über dessen Verwitterungshorizont bis zu den darauf abgelagerten Lahnschottern zeigen. Dazu hatte man mit Hilfe der PER eine kleine und eine größere neue Hinweistafel aufgestellt, die auch den Einzelwanderer mit diesen „spannenden“ Erscheinungen vertraut machen sollen.

Die devonischen Schiefer sind vor gut 300 Millionen Jahren als Meeresablagerungen entstanden, als sich unsere Gegend vor der großen Kontinentalverschiebung noch irgendwo am heutigen Äquator befand. Die später aufgefalteten Sedimente wurden von Wind und Wetter abgetragen, und auf der eingerumpften Fläche pendelte die Urunterlahn in einem 20 Kilometer breiten Bett. Hier wurden die Kieselsteine abgelagert, die deutlich als aufgelagerte Schicht im Hang zu erkennen sind und die beweisen, dass die Lahn einmal „hier oben“ war, ehe sie sich phasenweise bis zur heutigen Talauflage „eingesägt“ hat.

Nach diesem Exkurs in wirklich ferne Zeiten unserer Heimat ging es auf schnellstem Weg in die Wärme des Café Wintersberg, wo sich die Gäste, die noch ausreichend Zeit hatten, von Familie Gehrman mit guten Dingen verwöhnen lassen und in angenehmer Runde das gerade Geschehene noch einmal Revue passieren lassen konnten. Und wir können nun bestätigen, dass die Kuchen und Torten auf dem Wintersberg wirklich so gut sind, wie uns von Freunden berichtet wurde. UB

Am 21. April werden wir dort sein. Und am 30. März um 19.30 soll dort die erste eigene Großveranstaltung steigen: Der Förderkreis des Limeskastells (der Mitglied ist im VGDL) lädt ein zum „Violinen-Zauber“ mit der Solistin Kim Leonores und dem Otti Bauer Ensemble. „Die bekanntesten Melodien aus Klassik, Film und Unterhaltung“ werden sich sicher gut mit dem römischen Ambiente vertragen. 80 Karten hat man schon verkauft, aber 40 sind noch zu haben. Der Kartenvorverkauf (15 Euro) läuft über die Touristik im Nassauer Land (02604 952520) und die Gemeinde Pohl (06772 6590).



Liebe Mitglieder im Wiesbadener Hauptverein,

der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung wurde 1812 gegründet und begeht in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag. Die Schirmherrschaft über das Jubiläum hat „unser nassauischer Herzog“, S.K.H. Großherzog Henri von Luxemburg, übernommen.

Im Mittelpunkt steht die Jubiläumsfeier am Sonntag, dem 20. Mai in Wiesbaden. Dazu wird am Vormittag im Christian-Zais-Saal des Wiesbadener Kurhauses ein Festakt stattfinden, zu dem der Vorsitzende des Vereins, Dr. Rolf Faber, auch unsere „Wiesbaden-Mitglieder“ eingeladen hat. Im musikalischen Rahmenprogramm, das Musik aus dem Nassauer Land bietet, wird auch Bad Ems vertreten sein, und zwar durch ein Musikstück, das Dr. Peter Hawig vorgeschlagen hat. Pierre Even (mehrmals schon Referent bei uns) zeichnet für diesen musikalischen Teil verantwortlich.

Am Nachmittag wird im gleichen Saal die Jahreshauptversammlung des Vereins stattfinden. Unseren Beitrag für den Jubiläumsband 2012 der Nassauischen Annalen hat Rudolf Reibold bereits im Januar an die Redaktion in Wiesbaden gegeben.

Bei unserer Jahreshauptversammlung am 29. Februar legen wir für die Wiesbaden-Mitglieder zwei Informationsblätter aus, die uns der Hauptverein geschickt hat.



Der Turnverein Bad Ems Sport und Politik 1861 - 1866

Vortragstext
und Dokumente gesammelt
von
Bernd-Michael Neese

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 336

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Auf den ersten Blick geht es „nur“ um die Gründung eines Turnvereins, ein Thema, das lediglich einen sehr kleinen Kreis von Lesern interessiert. Aber in Wirklichkeit wird hier am Beispiel von Bad Ems ein Einblick in die innenpolitische Situation im späten Herzogtum Nassau gegeben. 1848 hatte der Herzog vom Balkon des Wiesbadener Stadtschlusses seinen wütend protestierenden Landsleuten freiere und demokratischere Zeiten versprochen. Aber die wenigen Jahre dieses ersten Bad Emser Turnvereins von 1861 bis 1866 zeigen, wie die Furcht der Herrschenden vor ihrem Volk zu einer kurzsichtigen, reaktionären Politik und damit „in der guten alten Zeit“ fast zur Entstehung eines autoritären Polizeistaats geführt hat, in dem ein freiheitlich und vaterländisch-„großdeutsch“ denkender Turnverein noch nicht bestehen bleiben konnte.

Das Heft ist ab der Jahreshauptversammlung zu haben. (Selbstkostenpreis - wie üblich - 1 Euro)





Geschichtsverein stiftet Audioguide für das Museum

Letzte Woche übergab der Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege in seiner Eigenschaft als Förderverein den neuen Audioguide. In Anwesenheit der Vorstandsmitglieder des Geschichtsvereins und des Stadtbürgermeisters Berny Abt nahm Museumsleiter Dr. Hans-Jürgen Sarholz die Geräte entgegen. Der amtierende Vorsitzende des Geschichtsvereins, Rudolf Reibold, benannte in seiner einführenden Rede die beiden Standbeine des Bad Emser Museums mit der Bädergeschichte und dem Aufbau der Limes-Abteilung. Vor allem die auf Ausgrabungen aus dem Ort basierende Limes-Abteilung soll sich als Alleinstellungsmerkmal positionieren und zur weiteren Aufwertung des Museums beitragen. Herr Reibold führte weiter aus, dass das Emser Museum eine Abrundung für den römischen Dreiklang darstellt, mit dem rekonstruierten Limes-Kastell in Pohl, der „Römerwelt“ in Rheinbrohl und dem Bad Emser Museum als dem Ort, an dem die originalen Funde präsentiert werden. Darum unterstützt der VGDL das Museum, wann immer es möglich ist. Der rund 3500 € teure Audioguide führt den Besucher des Museums anhand von gesprochenen Zeitzeugenberichten und vorgelesenen Originalbriefen durch die Bädergeschichte von Bad Ems. Er zeichnet sich durch seine leichte Bedienung aus und wird momentan an neun Stationen angewendet. Nach der Fertigstellung der neuen Limesabteilung wird der Audioguide auch dort zum Einsatz kommen um die dargestellte Geschichte lebendig zu machen.

Als weiteren Ausdruck der Sponsorentätigkeiten und der fortwährenden Unterstützung des Museums durch den Verein präsentierte Herr Reibold die Replik eines römischen Gladiatorenhelms. Dieser Helm wird seinen Platz als Ausstellungsstück in der neuen Limesabteilung finden. Reinhold Hilpüsch erweiterte die ausgestellten, historischen Brunnengläser um ein weiteres, indem er Dr. Sarholz ein Glas aus seinem eigenen Familienbesitz überreichte. Stadtbürgermeister Berny Abt zeigte sich hoch erfreut über das Engagement des Geschichtsvereins. Der Audioguide bringt das Museum auf den neusten Stand der Technik und trägt zu seiner stetigen Entwicklung bei. Herr Abt sieht es als absolute Pflicht der Stadt an, Institutionen wie das Museum, das Jugendzentrum und die Bibliothek zu unterstützen. „Wenn diese Einrichtungen sterben, stirbt auch die Stadt.“

Laura Heuchemer